



forum

Ihre Ideen | Ihr Engagement | Unser Unternehmen



RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY | RHEINHESSEN-FACHKLINIK MAINZ | RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH | KLINIK NETTEGUT FÜR FORENSISCHE PSYCHIATRIE | GERIATRISCHE FACHKLINIK RHEINHESSEN-NAHE | GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL | KLINIK VIKTORIASTIFT | CONMEDICO MVZ GGMBH | RHEIN-MOSEL-AKADEMIE
09-2019

Schneller war noch keiner



Liebe Mitarbeiterinnen,
Liebe Mitarbeiter,

wenn es tatsächlich noch eines weiteren Beweises bedurft hätte, wie zielgerichtet und zukunftsorientiert wir im Landeskrankenhaus und seinen Einrichtungen arbeiten, haben wir den mit der Realisierung der neuen Krankenpflegeschule in Meisenheim erbracht. 360 Tage dauerte es von der Beschlussfassung, eine neue Schule am Gesundheitszentrum Glantal einzurichten bis zur feierlichen Begrüßung des ersten Jahrgangs.

In diesen 360 Tagen haben viele Beteiligte daran mitgewirkt, dass Genehmigungen eingeholt wurden, Fördergelder des Landes akquiriert werden konnten und ein Gebäude gefunden wurde, in das die Schule bis zur Fertigstellung des eigentlichen Schulgebäudes einziehen konnte. Und schließlich wurde das Vorhaben rasch bekannt gemacht und junge Menschen für eine Ausbildung zu Gesundheits- und Krankenpfleger/innen interessiert. Das ist eine gemeinschaftliche Leistung, die viele beeindruckte. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an diesem Ergebnis tatkräftig beteiligt waren.

Und wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, dass wir mit der Ausbildung junger Menschen nicht alleine etwas gegen den Fachkräftemangel in den eigenen Häusern unternehmen, sondern auch für andere mit ausbilden – nicht alle Auszubildenden werden nach der Ausbildung bei uns bleiben – haben wir auch diesen erbracht. Überlegen wir doch mal kurz: In den Einrichtungen des Landeskrankenhauses haben wir nun drei Krankenpflegeschulen, wir bilden künftige Physiotherapeut/innen in Bad Kreuznach aus und angehende Ergotherapeut/innen in Mainz. Wir bilden natürlich auch weiterhin direkt in den Kliniken in Berufen wie Kaufleute im Gesundheitswesen, in IT-Berufen oder in handwerklichen Berufen aus.

Damit beweisen wir Weitsicht, was unseren eigenen Bedarf an Fachkräften angeht. Und wir beweisen als öffentliches Unternehmen auch gesellschaftliche Verantwortung. Darauf sollten wir alle stolz sein.

Ihr

Dr. Gerald Gaß

■ GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL

Neue Krankenpflegeschule feierlich eröffnet

Meisenheim. Das Gesundheitszentrum Glantal hat jetzt eine eigene Krankenpflegeschule (KPS): Am 1. August starteten 27 angehende Gesundheits- und Krankenpfleger ihre Ausbildung in Meisenheim, einen Tag später wurde die Schule feierlich eröffnet. Vorübergehend ist diese im Bito-Campus in der Lindenallee untergebracht, mittelfristig erhält die KPS eigene Räume, die derzeit hergerichtet werden.

„Heute ist ein besonderer Tag für 27 junge Menschen in der Region“, sagte Dr. Gerald Gaß, Geschäftsführer des Landeskrankenhauses (AöR). „Sie haben sich für einen Beruf in der Pflege entschieden. Sie haben die richtige Wahl getroffen!“ Mit dem Engage-

ment, eine neue KPS zu eröffnen, leiste das Unternehmen, so Dr. Gaß, einen „Beitrag zur Fachkräftesicherung in der Region“.

Er machte deutlich, wie kurz der Zeitraum vom Entschluss bis zur Realisierung war: Ein Jahr zuvor wurde während eines Workshops der Pflegedirektoren beschlossen, in Meisenheim eine Krankenpflegeschule zu eröffnen. „360 Tage später stehen wir hier.“ In dieser Zeit wurden alle Zulassungsverfahren absolviert, Personal gewonnen, Auszubildende gefunden, ein Curriculum erstellt, Fördermittel des Landes akquiriert.

Dr. Alexander Wilhelm, Staatssekretär im rheinland-pfälzischen Gesundheitsministerium und Vorsitzender des Aufsichtsrats des

Landeskrankenhauses (AöR), sagte, es sei „kein Zufall“, dass die Einrichtung der neuen KPS so schnell ging. Das Landeskrankenhaus sei „eines der leistungsstärksten Krankenhäuser im Land“. Den Auszubildenden gab er mit, sie finden hier „beste Ausbildungsbedingungen und beste Arbeitsbedingungen“.

Klares Bekenntnis zum ländlichen Raum

Die Bundestagsabgeordnete Antje Lezius sieht in der neuen KPS „ein klares Bekenntnis zum ländlichen Raum. Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, können wir auch in der Fläche vieles ermöglichen.“ Esther Ehrenstein, Vorstandsmitglied der Pflegekammer Rheinland-Pfalz, ermutigte den beruflichen Nachwuchs: „Für mich ist Pflege einer der spannendsten und wichtigsten Berufe.“ Verbandsbürgermeister Dietmar Kron sagte seine Unterstützung für künftige Aktivitäten zu. Pflegedirektor Ingolf Drube benannte das Ziel für die Eröffnung der neuen Schule in Meisenheim: Dem Fachkräftemangel in der Pflege begegnen und die Ausbildung attraktiv gestalten. Gemeinsam mit Schulleiterin Tanja Ohlsen begrüßte er alle Schüler namentlich und wünschte ihnen drei spannende Jahre.

Künftig werden in jedem Jahr 25 neue Auszubildende die dreijährige Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege starten. In zwei Jahren wird dann die geplante Höchstzahl von 75 Schülerinnen und Schülern erreicht sein. Um den Start zu erleichtern mietete das Gesundheitszentrum Glantal übrigens ein Haus in Meisenheim an. Dort wohnen seit Schulbeginn acht Schülerinnen in einer Wohngemeinschaft. | red



Die neuen Auszubildenden der Krankenpflegeschule (mit Sonnenblumen) wurden vom Direktorium, der Geschäftsführung des Landeskrankenhauses, Staatssekretär Dr. Wilhelm und Gästen mit einer Feier begrüßt.

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

PD Dr. Sarah Kayser neue Chefärztin der Allgemeinpsychiatrie 3/Gerontopsychiatrie

Alzey. Zum 15. September wird PD Dr. Sarah Kayser neue Chefärztin der Gerontopsychiatrie der RFK Alzey und Nachfolgerin des scheidenden Chefarztes Prof. Dr. Andreas Fellgiebel, der das Zentrum für psychische Gesundheit im Alter (ZpGA) einschließlich des Innovationsprojektes DemStepCare weiterhin am Standort RFK Mainz leiten wird.

Dr. Kayser ist Fachärztin für Neurologie und für Psychiatrie und Psychotherapie und bringt umfangreiche Erfahrungen in der Allgemein- und Gerontopsychiatrie mit. Ihre Facharztanerkennungen erlangte sie in den Kliniken Maria Hilf Mönchengladbach und den Rheinischen Kliniken in Bonn. Anschließend war sie in unterschiedlichen Positio-

nen an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn tätig. Sie wechselte als Oberärztin an die Universitätsmedizin Mainz und leitete über längere Zeit eine offene Schwerpunktstation für affektive Erkrankungen, welche die Behandlung von Altersdepressionen inklusive gerontopsychiatrischer und psychotherapeutischer Behandlung einschloss. Zuletzt leitete sie die Station der Gerontopsychiatrie und war in der Gedächtnisambulanz tätig. Im April 2019 hat sie ihr Habilitationsverfahren über Hirnstimulationsverfahren bei schwer behandelbaren Depressionen abgeschlossen und kann auf eine umfangreiche Lehrtätigkeit zurückblicken. LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß und das Direktorium der RFK freuen sich, mit Frau Dr. Kayser eine Chefärztin begrüßen zu dürfen, die die laufenden Prozesse nahtlos weiterführen und die Abteilung teamorientiert durch eigene neue Impulse weiterentwickeln wird. Herzlich willkommen in Alzey und gutes Gelingen für die neuen Aufgaben! | Cornelia Zoller

Bitte hier die Empfängerdaten aufkleben!

RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH | LANDESKRANKENHAUS:

Sechs Auszubildende starten ins Berufsleben

Am 1. August wurden sechs neue Auszubildende in RMF und LKH begrüßt. Sie werden in den Berufen Kauffrau im Gesundheitswesen, Heilerziehungspflegerin und Fachinformatiker für Systemintegration ausgebildet. Die RMF trägt damit ihrer gesellschaftlichen Verantwortung Rechnung und sichert gleichzeitig den Zukunftsbedarf an qualifizierten, kompetenten Fachkräften.

RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH: Bewohner pilgern zum Apollinarisberg Remagen

Einige Bewohner aus dem Heimbereich der RMF pilgerten zusammen mit Margareta Dirschka vom BÜDH (bereichsübergreifende Dienste der Heime) und Seelsorger Andreas Bühler nach Remagen zur Apollinariskirche. Dort wird den Gläubigen in der Wallfahrtszeit im Gottesdienst das Haupt-Reliquiar des Apollinaris bei einem persönlichen Segen über den Kopf gehalten. Nach dem Besuch der Andacht gab es Kaffee und Kuchen im Klostergarten, wo die Bewohner den Nachmittag mit Blick auf den Rhein ausklingen lassen konnten.

KLINIK NETTE-GUT: Detlev Lütke feierte Dienstjubiläum

Am 25. Juli feierte Detlev Lütke von Station K2 sein 40-jähriges Dienstjubiläum im Kreise seiner Kolleginnen und Kollegen. Zu den zahlreichen Gratulanten gehörten auch Pflegedirektor Andreas Emmerich und Stationsleiterin Susanne Berhausen. Der Jubilar brachte ein Fotoalbum mit, das viele Ereignisse seiner langen Dienstzeit wieder aufleben ließ. Es lieferte insbesondere den Jüngeren im Team einen interessanten Einblick in die frühen Jahre des Maßregelvollzugs.

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY: Christoph Summa behält uneingeschränkte Weiterbildungsbefugnis

Erfreuliche Nachrichten aus der Forensischen Abteilung der RFK Alzey: Chefarzt Christoph Summa hat für weitere sieben Jahre die uneingeschränkte Weiterbildungsbefugnis für den Schwerpunkt Forensische Psychiatrie erhalten. Darüber freuen sich nicht nur zwei bereits in Weiterbildung befindliche Ärzte. Der gesamte Standort ist stolz über diese fachliche Anerkennung des Chefarztes wie auch der Ausbildungsstätte. Gerade im Bereich der Forensischen Psychiatrie hat es sich in der Vergangenheit immer wieder als schwierig erwiesen, qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen. Umso schöner, dass alle vakanten Stellen der Abteilung besetzt sind und man davon ausgehen kann, dass mit dieser erweiterten Befugnis der positive Trend anhalten wird.

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

STI-Einführung in der Gerontopsychiatrie

Alzey. Menschen mit Demenz können mit sogenanntem herausforderndem Verhalten auf sich aufmerksam machen, z.B. Aggression, Rufen, Umherlaufen oder Apathie. Die Schwierigkeit für Pflegenden und Ärzte liegt darin, zu erkennen, worin das Verhalten begründet liegt, da Menschen mit Demenz ihre Bedürfnisse nicht immer adäquat äußern können. Eine mögliche Lösung verspricht hier die „Serial Trial Intervention“ (STI). Imane Henni Rached wurde eingestellt, um über zwei Jahre auf Station A1 der Gerontopsychiatrie der RFK Alzey STI einzuführen.

Erstmals im stationären Setting

Das Konzept zu STI stammt aus den USA, erklärt die neue Kollegin. In Deutschland gibt es das etwa seit 2006 und wurde bislang in der stationären Altenpflege erprobt – im klinischen Setting noch nicht. Die Klinik beschreitet damit ganz neue Wege. Die Zielgruppe für Serial Trial Intervention sind Menschen mit mittelschwerer bis schwerer Demenz, erklärt Imane Henni Rached. Tritt ein herausforderndes Verhalten auf, muss dieses hinterfragt und mögliche Bedürfnisse dahinter identifiziert werden. Die STI-Methode soll helfen, durch eine Abfolge von Assessments mögliche Auslöser für herausforderndes Verhalten zu erkennen. Aber auch wenn keine Auslöser identifizierbar sind, können die Interventionen der STI zur Deeskalation beitragen. Dazu sind fünf Schritte vorgesehen:

► **Schritt 1:** Erfassung möglicher somatischer Bedürfnisse. Dazu gehört u.a., Hunger, Durst, Harndrang oder Infektionsparameter zu überprüfen und zu beobachten, ob Betroffene mit Schmerz auf Bewegung reagieren. Werden Bedürfnisse erkannt, werden diese gestillt, wenn nicht geht es weiter zum nächsten Schritt.

► **Schritt 2:** Erfassung psychosozialer und umgebungsbezogener Bedürfnisse. Hierbei wird z.B. überprüft, ob störende Umgebungseinflüsse Auslöser sein

können. Kann Deprivation ausgeschlossen werden? Ergeben sich vielleicht Anhaltspunkte aus der Biographie für das Verhalten? Wenn keine Auslöser identifiziert werden können, folgen die nächsten Schritte.

► **Schritt 3:** Einleitung von nicht-medikamentösen Maßnahmen. Es wird versucht, herausfordernd-

nicht-medikamentösen Maßnahmen keinen Erfolg, wird versuchsweise eine Schmerztherapie begonnen.

► **Schritt 5:** Versuchsweise Gabe von Psychopharmaka. Das ist nicht ohne Grund der letzte Schritt. Bevor versuchsweise ein bestimmtes Psychopharmakon gegeben wird, sollte überlegt



Imane Henni Rached

Imane Henni Rached

Die neue Kollegin ließ sich zur Altenpflegerin ausbilden, und hat nach einem Bachelorstudium ein Masterstudium zur Pflegeexpertin APN (Advanced Practice Nurse) absolviert. Zusätzlich ließ sie sich zur Case-Managerin ausbilden. Als sie die Ausschreibung der RFK Alzey las, stand für sie fest: „Da muss ich mich bewerben!“ Demenz umfasste einen großen Teil ihrer Ausbildung – sie kennt sich also aus. Ein weiterer Anreiz zu ihrer Bewerbung: „Es ist eine tolle Sache, dass ich hier 100 Prozent konzeptionell arbeiten kann!“

des Verhalten mit verschiedenen Maßnahmen zu lindern. Das können etwa Erinnerungsarbeit, 10-Minuten-Aktivierung, Musiktherapie, Bewegungsförderung, Beziehungsgestaltung, Massagen, Aromapflege, Klangschalen oder basale Stimulation sein.

► **Schritt 4:** Versuchsweise Gabe von Schmerzmitteln. Zeigen die

werden, ob die Betroffenen über das gezeigte Verhalten Leiden ausdrücken oder ob es eher Menschen aus dem direkten Umfeld sind, die dazu führen. Was geschieht, wenn die fünf Schritte nicht zum Ziel führten? „Dann beginnt der Kreislauf von vorne.“

Multiprofessionelles Team ist gefordert

Imane Henni Rached ist sich diverser Herausforderungen bewusst. Bevor sie ihr Studium absolvierte (sie hat zwei Abschlüsse), absolvierte sie eine Ausbildung zur Altenpflegerin. Eine Schwierigkeit wird sein, die Auslöser in kurzer Zeit zu finden – Patienten der A1 sind im Schnitt drei Wochen auf Station. Umso mehr ist das multiprofessionelle Team gefragt, weiß die Pflegeexpertin APN (Advanced Practice Nurse), gerade für eine nicht-medikamentöse Intervention. Sie wird sich dafür einsetzen, dass Therapieempfehlungen in den Arztbrief aufgenommen werden. Zusätzlich ist ein Kontakt mit den Angehörigen und ein Einbezie-

hen dieser unumgänglich. „Auch beim Personal ist ein Umdenken erforderlich“, sagt sie. Oftmals werden Menschen mit Demenz, die herausforderndes Verhalten aufweisen, auf dieses Verhalten konditioniert. Dann ist es hilfreich durch geplante regelmäßige Zuwendung zum Patienten vorbeugend zu handeln. Dafür ist ein adäquater Personalschlüssel erforderlich.

Auch eine (behutsame) Veränderung der Rahmenbedingungen auf Station ist wünschenswert, z.B. bei der Milieugestaltung. Es ist geplant die Station wohnlicher zu gestalten, dadurch bedingt ein anderes Mobiliar anzuschaffen. Auch der Tagesablauf soll für die Patienten anregender gestaltet werden mithilfe des multiprofessionellen Teams z.B. durch Gruppenangebote.

Biographiearbeit kann wichtige Hinweise geben

Die Gerontopsychiatrie nimmt alle Psychiatriepatienten ab dem 60. Lebensjahr auf. Das heißt, es sind potenziell alle psychiatrischen Krankheitsbilder vorhanden – das macht die Arbeit dort besonders anspruchsvoll.

Die Pflegerische Bereichsleitung Monika Kleinert hebt die Wichtigkeit von Biographiearbeit hervor. Daraus könne man im günstigen Fall auch ersehen bzw. ableiten, wie der jeweilige Patient mit Stress umgegangen ist. Zudem ist der Kontakt mit den einweisenden Personen (nicht alle haben Angehörige) wichtig. Sind Angehörige da, müssten sie grundsätzlich eingebunden werden, da sie viele wertvolle Informationen geben können.

Auch besondere Fälle gilt es zu beachten: Imane Henni Rached berichtet von Patienten mit Fremdaggression, die aber auf Station ruhig sind. In solchen Fällen sollte der Auslöser zum Beispiel im Altenheim oder zu Hause gesucht werden.

Das Projekt zur STI-Einführung in der Gerontopsychiatrie der RFK Alzey ist auf zwei Jahre angelegt. Wir werden weiter berichten. | red

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Christian Maurer neuer Oberarzt in der Forensik

Alzey. Christian Maurer trat am 1. Juli seine Stelle als Oberarzt der Forensik in der RFK an. Seinen Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie erlangte er an der Universitätsmedizin Mainz, nachdem er langjährige klinische Erfahrungen in der Neurologie sowie in der Akut- und Gerontopsychiatrie an verschiedenen Kliniken sammeln konnte.

Die letzten neun Jahre war er als Facharzt in der forensisch-psychiatrischen Ambulanz Hessen in Eltville tätig und begleitete dort schwer erkrankte Menschen bei der Reintegration.

Mit dem jetzt erfolgten Karriereschritt zum Oberarzt der Forensik übernimmt er neue Lei-

tungsaufgaben, bei der ihm seine breite psychiatrisch-neurologische Qualifikation neben



Der neue Oberarzt der Forensik wurde offiziell in seiner neuen Funktion begrüßt (v.l.): Christoph Summa, Christian Maurer, Prof. Dr. Michael Huss.

Foto: Cornelia Zoller

seiner fachspezifischen Expertise im forensischen Bereich zugekommen werden. Insbesondere kann er seine in der ambulanten Nachsorge erworbenen Kenntnisse nun gewinnbringend für alle Beteiligten in die Klinikbehandlung einfließen lassen. Christoph Summa, Chefarzt der Forensik, und der Ärztliche Direktor Professor Michael Huss freuen sich über diese Impulse. Sie hießen den „Neuzugang“ offiziell in Alzey willkommen und überreichten ein kleines Begrüßungsgeschenk. Wir wünschen einen guten Start! | Cornelia Zoller

Feierliche Begrüßung des neuen Kaufmännischen Direktors und des neuen Ärztlichen Direktors

Andernach. Beide sind seit Mai auf ihren neuen Posten, im August wurden Dr. Ingo Weisker als Ärztlicher Direktor und Dr. Thorsten Junkermann als Kaufmännischer Direktor in der RMF willkommen geheißen. LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß begrüßte zu der feierlichen Amtseinführung Beschäftigte, Führungskräfte aus allen Standorten des Landeskrankenhauses sowie Vertreter von zahlreichen Partnern, Institutionen und Behörden.

„Willkommen an Bord!“

Pflegedirektorin Rita Lorse und Karlheinz Saage, Direktor des Heimbereichs, begrüßten die neuen Kollegen, die das Direktorium wieder komplettieren. Sie attestierten Junkermann und Weisker, sie hätten sich „sehr schnell eingefunden“ und „klare Vorstellungen, was sie wollen“. Beide bewiesen sich als Teamplayer. Auch aus der Klinik Nette-Gut in Weißenthurm wurden die neuen Direktoriumsmitglieder von Administrator Peter Blum und dem Ärztlichen Direktor Dr. Frank Goldbeck mit den besten Wünschen begrüßt. Die Personalräte Claudia Schaefer und Frank Kerwer wünschten eine ruhige und geschickte Hand und alles Gute für die künftige Arbeit.



Foto: red

Die neuen Direktoriumsmitglieder der RMF wurden feierlich begrüßt (v.l.):

Karlheinz Saage (Direktor Heimbereich), Rita Lorse (Pflegedirektorin), Dr. Ingo Weisker (Ärztlicher Direktor), Dr. Thorsten Junkermann (Kaufmännischer Direktor), Dr. Gerald Gaß (Geschäftsführer Landeskrankenhaus [AöR]), Werner Schmitt (stellvertretender Geschäftsführer Landeskrankenhaus (AöR) und Regionaldirektor Nord).

Beide Direktoren ausgewiesene Fachleute

Dr. Thorsten Junkermann wurde in Westfalen geboren, machte zunächst Karriere bei der Bundeswehr, studierte Wirtschafts- und Organisationswissenschaften, promovierte und hatte verschiedene nationale und internationale Leitungspositionen inne. Nach seiner Bundeswehrzeit wechselte er in den Krankenhausbereich und war bis zum letzten Jahr Geschäftsführer der Stiftung kreuz-

nacher diakonie. Junkermann gilt als ausgewiesener Fachmann auf seinem Gebiet und ist bestens vernetzt.

Dr. Ingo Weisker begann bereits im letzten Jahr in der RMF als Chefarzt der Abteilung Allgemeinpsychiatrie 1. Er übernahm im Mai den Posten des Ärztlichen Direktors von Dr. Stefan Elsner, der im letzten Jahr den Ruhestand antrat. Dr. Weisker ist Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie und war zuletzt stell-

vertretender Ärztlicher Direktor und Leitender Abteilungsarzt der psychotherapeutischen Abteilung an der Vitos-Klinik Riedstadt.

Mitarbeiter sind die „Basis unseres Erfolgs“

„Das, was hier gelebt wird, ist in einem Krankenhaus heute nicht mehr selbstverständlich“, sagte Dr. Thorsten Junkermann. Er habe seit seinem Antritt im Mai „offene Türen“ vorgefunden, ein „positives Betriebsklima“ und „Wert-

schätzung“ erlebt. Er machte klar, dass man als Organisation nur dann erfolgreich sein könne, „wenn wir es zusammen schaffen“. Der Leitspruch des Landeskrankenhauses lautet „Kompetenz schafft Vertrauen“. Diese Kompetenzen, so Junkermann, „müssen sich ergänzen für die Menschen die uns brauchen“. Die Mitarbeiter, so Junkermann, „sind die Basis unseres Erfolgs“. Umso wichtiger ist die Aufgabe, Mitarbeiter zu finden und im Unternehmen zu halten.

Weiterer Ausbau der ambulanten Behandlung

„Was zeichnet einen Ärztlichen Direktor aus?“ Das, so Dr. Ingo Weisker, habe er schon vor Jahren seinen Ausbilder gefragt. Eine Antwort sei gewesen: „Demut.“ Gleichzeitig sei er auch „Primus inter pares“, vertrete damit die gesamte Ärzteschaft. Der Ärztliche Direktor will die Psychotherapie stärken. Er will eine sektorenübergreifende Therapie installieren und der Stigmatisierung von Psychiatriepatienten begegnen. Als aktuelle Aufgaben benannte er eine weitere Ambulantisierung, Ausbau und Pflege der Vernetzung sowie die Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. | red

Andernach sammelt „Kippen“

Andernach. Wussten Sie schon, dass eine einzige Zigarettenkippe 1.000 Liter Wasser vergiftet? Alleine in Deutschland werden jährlich etwa 106 Milliarden Zigaretten geraucht. 80 Prozent davon landen anschließend auf dem Boden und belasten jahrelang die Umwelt. Die in der Zigarette enthaltenen Schadstoffe und Nervengifte werden bei Regen in 30 Sekunden aus dem Filter in den Boden und ins Grundwasser ausgespült. So landen vier bis sechs Milligramm Nikotin pro Kippe in der Umwelt.

Die RMF sagt dem nun den Kampf an. Zwei neue Aschenbecher hängen im Gelände (Klinisches Zentrum und Pavillon), weitere sollen folgen. Durch diese speziellen Aschenbecher ist gewährleistet, dass die Zigarettenstummel als Wertstoff separiert und bestmöglich recycelt werden können. Partner hierbei ist der spenden- und beitragsfinanzierte Verein TobCycle aus Köln. Nach dem Sammeln werden die Zigarettenkippen laut Internetseite des Vereins restlos verwertet –



Foto: Manuela Watermeyer

inklusive Asche und Giftstoffen. Wörtlich heißt es: „Wir recyceln zu einem spritzfähigen Granulat und stellen hieraus die Behälter für unser Sammelsystem her. Alle

hergestellten Produkte können wieder vollständig in die Verwertung gegeben werden. Somit entsteht ein geschlossener Wertstoffkreislauf.“ Weitere Infos finden Sie auch unter: <https://tobacycle.de/>. Zum Sammelsystem gehören sowohl kleine Behälter, die man bequem in die Hosentasche stecken kann, als auch größere Behälter, in denen die Zigarettenabfälle nahezu geruchlos gesammelt werden können. Sowohl die großen, als auch die kleinen Behälter schließen luft-

dicht, sodass auch die Restglut erstickt und keine Brandgefahr besteht. In die kleinen Drehbehälter passen zirka neun Zigarettenkippen. Diese landen dann nicht in der Natur, sondern können dem Recycling zugeführt werden. Die Behälter für die Hosentasche wurden in diesem Jahr auch auf dem Personalfest der RMF verteilt, mit dem Ergebnis, dass so gut wie keine Zigarettenkippen auf dem Boden gelandet sind. Wir bedanken uns bei allen Rauchern, für die Unterstützung. | **Manuela Watermeyer**

Postkartenmotiv

Alzey. Das richtige Auge, die passende Situation, eine griffbereite Kamera und im richtigen Moment abdrücken: Dann kann ein solches Bild gelingen. Frank Müller, Pflegedirektor der RFK Alzey, hatte all das im richtigen Moment – und wir haben nun dieses schöne Foto.



Haben Sie auch an Ihrem Standort ein Foto aufgenommen, das Sie mit uns teilen möchten? Dann schicken Sie Ihr Werk an die Redaktion (forum@wolfgangpape.de). Mit der Einsendung erlauben Sie uns den einmaligen Abdruck in Ihrem *forum*. Vielen Dank!

Regionale Unternehmen öffneten ihre Tore

Andernach. In den Sommerferien konnten sich Interessierte über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten in der Region informieren. Bei der von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft am Mittelrhein initiierten Veranstaltung präsentierten sich unter anderem die Unternehmen Lohner, Griesson und Kreissparkasse Mayen. Natürlich war auch die RMF vertreten, die in diesem Jahr zum dritten Mal auf das eigene Ausbildungsangebot aufmerksam machen konnte. In der Krankenpflegeschule informierten Denise Hermann (Personalabteilung) und Udo Hoffmann (Leiter Krankenpflegeschule) die 19 Teilnehmenden über die verschiedenen Ausbildungsberufe in der RMF. Eine Besichtigung des Geländes, verschiedener Stationen und Bereiche sowie ein gemeinsames Mittagessen rundeten die Veranstaltung ab. | red



Foto: red



Von der RFK Mainz nach Kurdistan



Fotos: Esther Sobanski

Im Rahmen der Teilnahme an der Konferenz „East meets West“ konnte Dr. Esther Sobanski auch Flüchtlingslager besuchen.

Mainz/Dohuk. Im Jahr 2016 und damit im Jahr meines Arbeitsbeginns in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie der Rheinhesse-Fachklinik Mainz erreichte auch die Welle der nach Deutschland einströmenden geflüchteten Menschen mit über einer Million Flüchtlingen ihren Höhepunkt. Unter ihnen waren etwa fünf Prozent unbegleitete Minderjährige. Entsprechend allen Wissens, das wir zur psychischen Situation geflüchteter Menschen haben, erleben Minderjährige, die ohne erwachsene Begleitpersonen flüchten, das weitaus größte Maß an traumatischen Erfahrungen. Bis zu 97 Prozent der unbegleiteten Minderjährigen sind traumatisierenden Erlebnissen im Herkunftsland, auf der Flucht und auch nach der Ankunft in sogenannten sicheren Gastländern, z.B. in Flüchtlingsunterkünften oder auch durch Inhaftierungen ausgesetzt. Von den hiesigen Jugendhelferträgern wurden in kürzester Zeit Betreuungs- und Wohnmöglichkeiten für die Minderjährigen geschaffen und auch wir standen vor der Situation für eine bis dato in ihren Bedürfnissen, kulturellem Selbstverständnis und in der Regel hoch- und komplex traumatisierte, völlig unbekannte Patientengruppe eine Versorgung aufzubauen. In den Folgejahren bis heute senkte sich durch eine veränderte Aufnahmepolitik der Europäischen Union zwar die Gesamtzahl der nach Deutschland kommenden Flüchtlinge auf ca. 200.000 pro Jahr ab, der Anteil an ca. fünf Prozent geflüchteten unbegleiteten Minderjährigen blieb aber über die Jahre konstant.

Therapeutisches Boxen als sprachfreies, ressourcenorientiertes Angebot

Insbesondere in der Anfangsphase kam es neben dem Bedarf an ambulanter Versorgung auch zu vielen stationären Notaufnahmen im Rahmen von eskalierenden Krisen der oft hochirritablen, verunsicherten und häufig auch suizidalen Jugendlichen, die zum damaligen Zeitpunkt von motivierten, aber in Traumapädagogik und -erkennung oft noch wenig erfahrenen Jugendhilfeteams betreut wurden. Neben dem Aufbau einer standardisierten Diagnostik, einer

engen Zusammenarbeit mit den Flüchtlingsteams der Jugendhilfe, der rheinland-pfälzischen Landesregierung und einem Netzwerk ambulanter Psychotherapeuten mit Bereitschaft, geflüchtete Jugendliche zu behandeln, war unser erstes therapeutisches Angebot die sogenannte „Boxgruppe“ – therapeutisches Boxen, die wir unter großzügiger finanzieller Förderung des Fördervereins „Kids Ahead e.V.“ zur Anschaffung von Boxhandschuhen als sprachfreies, ressourcenorientiertes Angebot zum Spannungsabbau, zum Erleben von Selbstwirksamkeit und zur Emotionsregulation etablieren konnten und die von den Jugendlichen gut angenommen wurde. Es folgte in Zusammenarbeit mit der Stiftung Juventa der Aufbau einer intensivpädagogischen Wohngruppe für geflüchtete Minderjährige und in Zusammenarbeit mit der Universitätsmedizin Mainz konnte ein durch das Bundesministerium für Forschung und Wissenschaft gefördertes Projekt eingeworben werden, in dem ab Herbst 2019 170 Plätze zur Diagnostik und psychotherapeutischen Versorgung von minderjährigen Geflüchteten zur Verfügung stehen.

Konferenz „East meets West“

Je länger ich mich thematisch mit psychischen Auswirkungen von



Die Mainzer Kollegin nahm im Juni an der Konferenz „East meets West“ der Universität Dohuk im Nord-Irak teil.



Während einer narrativen Therapie angefertigte Zeichnung eines Kindersoldaten des IS.

Kolleginnen und Kollegen, die traumatisierte geflüchtete Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren mit Sprachkenntnissen der arabischen Sprache, Dari, Somali, Englisch oder Deutsch behandeln, können sich bei Interesse an einer Studienteilnahme an StartA1@unimedizin-mainz.de wenden.

Flucht und Verfolgung auseinandersetze, umso stärker entstand auch das Bedürfnis, unmittelbar die Bedingungen kennenzulernen, unter denen die Traumatisierungen und die damit verbundenen psychischen Folgeerscheinungen unserer Patienten verursacht wurden. Ich nahm daher im Juni 2019 an einer von Prof. Jan Kizilhan an der Universität Dohuk in Kurdistan, Nord-Irak, organisierten Konferenz „East meets West“ teil. Ziel der Konferenz war ein Austausch und die Begegnung von allen Berufsgruppen, die im westlichen und östlichen Kulturraum in der Versorgung von Menschen mit Traumatisierungen aufgrund von „Man-made Disaster“, d.h. aufgrund von Menschen verursachtem, schweren Unheil tätig sind. Diese Konferenz war insofern eine Erfahrung weit außerhalb des Alltagslebens, weil es während der täglichen Arbeit in der Regel keine Möglichkeiten gibt, über den eigenen Tellerrand auch in das Verständnis anderer Kulturen im Umgang mit Traumatisierung zu schauen sowie aufgrund der Wahl des Konferenzortes Dohuk in Kurdistan, Nord-Irak.

Besuch von Flüchtlingslagern

Denn auch wenn in Kurdistan relativer Friede sowie eine gewisse Autonomie gegenüber dem Irak herrscht, so hält man sich doch in

einer Region auf, in der viele Menschen über lange Zeiträume strukturelle Gewalterfahrungen im Rahmen einer systematischen Kurdenverfolgung gemacht haben. Auch derzeit erfolgen im Norden einzelne, gezielte Luftangriffe durch die Türkei auf vermutete Stellungen der kurdischen Untergrundorganisation PKK und zivile Tote werden dabei in Kauf genommen. Orte wie Bagdad oder Mossul, die wie ein Synonym für islamistischen Terror und Gewalt der jüngeren Vergangenheit stehen, sind nur wenige Kilometer entfernt. Auch die syrische Grenze ist nah ebenso wie die Region Sindschar, wo 2014 der „Islamische Staat“ (IS) einen Völkermord an den dort lebenden Jesiden verübte, fast 7.000 jesidische Männer tötete und wo inzwischen mehr als 60 Massengräber gefunden wurden.

In den vergangenen Jahren hat Kurdistan in großer Hilfsbereitschaft bis zu zwei Millionen Flüchtlinge aufgenommen. So erhielten wir im Rahmen der Konferenz auch die Möglichkeit zum Besuch von Flüchtlingslagern, in denen zurzeit überwiegend Jesiden, „internally displaced people“ – Binnenflüchtlinge – leben, die aktuell noch nicht in ihre völlig zerstörten Dörfer zurückkehren können. Viele von ihnen, insbesondere Frauen und Kinder, wurden vom IS missbraucht, versklavt oder als Kindersoldaten ausgebildet und waren unvorstellbaren, häufig sadistischen Grausamkeiten ausgesetzt. Und auch wenn die dort lebenden Menschen inzwischen in Freiheit und Sicherheit sind, herrscht bei vielen immer noch großes Leid, Trauer und Sprachlosigkeit aufgrund der vorausgehenden Erfahrungen, des Verlustes von Familienangehörigen und der Vertreibung aus den Heimatdörfern.

Die Bedingungen der Lager sind unterschiedlich. Es gibt Lager, in denen die Menschen in festen Containern wohnen, die Kinder die Schule besuchen können und es eine Art medizinische Basisversorgung gibt und Lager, in denen sie in Zelten wohnen und es kaum Angebote an Schule oder medizinischer Versorgung gibt. Psychotherapeutische Unterstützung erhalten nur sehr wenige, obwohl sie dringend benötigt wird.

Ubuntu!

Auch wenn ich ganz sicher mit der Erkenntnis zurückgehe, dass es noch ein weiter Weg sein wird zu friedlichem Miteinander und gegenseitiger Toleranz und es vielleicht auch gar nicht sicher ist, ob dies jemals gelingt, so habe ich – nicht zuletzt durch die Begegnung mit Mitarbeitern von Hilfsorganisationen vor Ort – verstanden, dass jeder Schritt in diese Richtung zählt. Und ich habe das Grußwort eines südafrikanischen Kollegen mitgenommen: Ubuntu! Wir werden menschlich, wenn wir zu anderen menschlich sind! | **Esther Sobanski**



Viele der in den Lagern lebenden Frauen und Kinder wurden vom IS missbraucht, versklavt oder als Kindersoldaten ausgebildet und waren unvorstellbaren Grausamkeiten ausgesetzt.

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

Gemeinsame Qualitätspolitik ist die Grundlage für konkrete Zielplanung

Andernach. In den vergangenen Monaten wurde gemeinsam mit der Abteilung Qualitätsmanagement und allen Qualitätsbeauftragten eine gemeinsame Qualitätspolitik entwickelt und vom Geschäftsführer freigegeben. Dort wurden die unternehmenseigenen Grundsätze zum

Qualitätsverständnis im Landeskrankenhaus (AÖR) und seinen Einrichtungen dargestellt. Unsere Qualitätspolitik orientiert sich in erster Linie an dem Leitbild des Landeskrankenhauses (AÖR) und seiner Einrichtungen sowie den sieben QM-Grundsätzen der DIN EN ISO-Norm und

verstet sich als wichtiger Wegweiser für das Agieren im Qualitätsmanagement. Sie gibt den Rahmen für die Festlegung konkreter (Qualitäts-)Ziele vor und hat demnach eine wichtige Bedeutung für das Funktionieren eines Qualitätsmanagementsystems.

Indem die Geschäftsführung ihre Absichten und die Ausrichtung des Unternehmens hinsichtlich Qualität schriftlich festlegt und intern und extern bekannt macht, schafft sie Verbindlichkeit. Das Management und das Qualitätsmanagementsystem lassen sich demnach an dem messen,

was im Rahmen der Qualitätspolitik formuliert und mit den Zielen konkretisiert wurde.

► Die Qualitätspolitik ist sowohl im Intranet als auch auf der Homepage veröffentlicht.

| **Alma Idrizovic, Abteilung Qualitätsmanagement**

Qualitätspolitik im Landeskrankenhaus (AÖR) und seinen Einrichtungen

► **Kundenorientierung**

Ein wirksames und zuverlässiges Qualitätsmanagement hilft, die Abläufe im Landeskrankenhaus (AÖR) und seinen Einrichtungen transparent und im Sinne des Patienten, des Bewohners, sonstigen Nutzern und Mitarbeitern zu gestalten und somit auf einem gemeinsamen Qualitätslevel zu halten und weiterzuentwickeln.

► **Führung**

Die Führungskräfte des Landeskrankenhauses (AÖR) und seiner Einrichtungen agieren gemäß den Führungsleitlinien als Vorbild für ihre Mitarbeiter und sorgen dafür, dass die Unternehmensstrategie durch die operativen Ziele und entsprechende Maßnahmen umgesetzt wird. Unterstützend hierzu werden Mitarbeiter entsprechend befähigt, zur Übernahme von Verantwortung geführt und die notwendigen Ressourcen bereitgestellt.



Foto: pixelio.de | Tim Reckmann

► **Einbeziehung von Mitarbeitern**

Qualitätsmanagement erfordert einen interdisziplinären Einsatz aller an den Abläufen im Landeskrankenhaus (AÖR) und seinen Einrichtungen beteiligten Personen sowie eine regelhafte und transparente Kommunikation. Um den hohen Qualitätsstandard zu sichern und weiterzuentwickeln, wird das Personal durch gezielte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen geschult.

Das Wissen wird im Unternehmen aufrechterhalten und weitergegeben.

► **Prozessorientierter Ansatz**

Qualitätsmanagement im Landeskrankenhaus (AÖR) bedeutet, einen umfassenden Unternehmensentwicklungsprozess durchzuführen. Dies orientiert sich an dem Leitbild des Landeskrankenhauses (AÖR) und seiner Einrichtungen und geht über den gesetzlichen Auftrag hinaus.

Bei der Gestaltung der Geschäftsprozesse und interner Abläufe im Landeskrankenhaus (AÖR) und seinen Einrichtungen werden die Prinzipien der international anerkannten Qualitätsnorm DIN EN ISO 9001:2015 beachtet. Die Prozesse werden auf Risiken geprüft und geeignete Vermeidungsstrategien festgelegt. Das Risikomanagement ist elementarer Bestandteil der Krankenhausführung.

► **Verbesserung**

Der kontinuierliche Verbesserungsprozess ist ein integraler Bestandteil des Qualitätsmanagements im Landeskrankenhaus (AÖR) und seinen Einrichtungen. Ziel ist es, Entwicklungspotenziale frühzeitig zu erkennen, bestehende QM-Strukturen zu festigen und auszubauen.

► **Faktengestützte Entscheidungsfindung**

Im Landeskrankenhaus (AÖR) und seinen Einrichtungen erfolgt eine systematische und faktenbasierte Entscheidungsfindung unter der Mitwirkung der vorhandenen Kompetenzen.

► **Beziehungsmanagement**

Die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit innerhalb des Landeskrankenhauses (AÖR) und seinen Einrichtungen als auch zu weiteren interessierten Parteien ist eine effektive Beziehungsgestaltung. Dies ist Voraussetzung, um eine nachhaltig erfolgreiche Unternehmensführung zu erzielen. | **Abteilung QM, LKH**

■ Finden Sie die Lösung!

Testen Sie Ihr Wissen. Das Lösungswort haben Sie bereits in einem Artikel dieser Ausgabe gelesen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 7!

Bodenbelag	Hauptstadt der Türkei	Tagessmitten	Nizza in der Landessprache	Südkartoffel	Kursabstand (Börse)	schwarzweißer Rabenvogel	Israel, Stadt am Golf von Akaba	Lebenspartnerin	zusammengehörnde Teile	byzantinische Prinzessin	tiefe Männerstimmmlage	Schütze in der nord. Sage	erster Generalsekretär der UNO	aufwärts	käuflicher Gegenstand	Körperstellung				
Leere			19	Bürgersteig	Rohkost				Dunstschwade	erschaffen	handeln		4	21						
			12	deutscher Vizeadmiral †	alltägliches Eiernel				berufliche Laufbahn			13			österr. Kurort in Tirol					
Theaterspielabschnitte		Abheben einer Rakete				asiatische Kampfsportart	Holzraummaß	3		Vorname der Sander		Schönling (franz.)	chem. Zeichen für Selen							
schwarzes Pferd		15	1	Bergstock der Stubai Alpen	Rosenent			20	Frachtstück	errichten				5						
		letzte Ruhestätte		Fließbehinderung		japan. Verwaltungsbezirk			Kampfsportart	Koks herstellen			9	nigerianischer Bundesstaat	Treppenhaus					
unbestimmt	elektr. Informationseinheit	Gelliermittel			2		Abk. der Einheit Morgen	Wertchip beim Roulette	8		Staat in Europa (Abk.)		Schalterstellung (engl.)			10				
chemisches Element			Brasil. Großstadt (Kw.)			Kfz-Z. Eilenburg	schweiz. Abitur			Initialen des Autors Camus	Kleiderhalter									
				zu-	stellen			6	Rauschgift-händler (engl.)			süd-afrikanisches Volk		11						
Berg der 'Zehn Gebote'	Stellengesuch						zivilis. Über-schall-flugzeug		16			dL Rund-funk-sonder (Abk.)								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21

„Aktionstag gegen die Glücksspielsucht“

Am 25. September 2019 findet der bundesweite Aktionstag gegen die Glücksspielsucht statt. Mit dem Tag soll auf die Gefahren des Glücksspiels aufmerksam gemacht werden, welches sich leicht zu einer ernsthaften Sucht entwickeln kann. In Deutschland sind ca. 264.000 Menschen im Alter von 16 bis 65 Jahre glücksspielsüchtig. Rund 275.000 Menschen zeigen ein problematisches Glücksspielverhalten – dies entspricht ungefähr einem Prozent der erwachsenen Bevölkerung. Am Tag gegen die Glücksspielsucht finden bundesweit zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen zu dem Thema statt.

Ein Mensch gilt als spielsüchtig, wenn er unfähig ist, dem Impuls zum Glücksspiel zu widerstehen, auch wenn dies gravierende Folgen im persönlichen, familiären oder beruflichen Umfeld nach sich zieht oder diese zumindest drohen. Besonders suchgefährdend sind laut der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Sportwetten im Internet und Glücksspiel-Automaten. Das Spiel an Geldspielautomaten hat ein rund fünf-fach höheres Risiko für problematisches Glücksspielverhalten als andere Glücksspiele. Ungefähr 50 Prozent der pathologischen Glücksspieler spielen nach eigenen Angaben zu Beginn ihrer Sucht an gewerblichen Spielautomaten.

Quelle: www.kleiner-kalender.de, mit Material von Wikipedia

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Unterstützung für Heimbewohner: 2.000 Euro für „Tapetenwechsel“ gespendet

Andernach. Je 1.000 Euro spendeten die Betriebssportgruppe der Rhein-Mosel-Fachklinik und die Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz für das Projekt „Tapetenwechsel“ der Heilpädagogischen Heime der Andernacher Klinik.

Im Rahmen der Scheckübergabe an das Direktorium der RMF betonte der 1. Vorsitzende Hans-Werner Bartz, dass es seit der Gründung der Betriebssportgruppe immer wieder namhafte Spenden für den guten Zweck gegeben habe und man sich nun sehr darüber freue, einen weiteren Spendenbeitrag zusammen mit der Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz übergeben zu können. Durch Benefiz-Fußballspiele – zwei Mal gegen die Lotto-Elf sowie die Traditionself des 1. FC Köln, den Landtag und viele andere Veranstaltungen – wurden

so im Laufe der Zeit weit mehr als 40.000 Euro an die Heilpädagogischen Heime der RMF gespendet. Mit dem Projekt „Tapetenwechsel“ wird den Bewohnerinnen

und Bewohnern in den heilpädagogischen Heimen regelmäßig die Möglichkeit geboten, an einer betreuten Urlaubsfahrt teilzunehmen. Viele stoßen aufgrund ihrer

geringen Einkommen oft an ihre finanziellen Grenzen und könnten deshalb ohne eine Unterstützung diese Möglichkeiten nicht wahrnehmen.

Mit dieser erneuten Spende der Betriebssportgruppe und der Lotto-Stiftung wird dieser Baustein zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben der seelisch und geistig behinderten Menschen in den heilpädagogischen Heimen der RMF auch weiterhin ermöglicht. Wer sich ebenfalls an der Unterstützung der Urlaubsfahrten der Bewohnerinnen und Bewohner der heilpädagogischen Heime der Rhein-Mosel-Fachklinik beteiligen möchte, kann seine Spende an das Konto der Rhein-Mosel-Fachklinik (IBAN DE37 5765 0010 0020 0001 21) mit dem Verwendungszweck „Tapetenwechsel“ überweisen. | **red**



Erneute Spendenübergabe der Betriebssportgruppe (v.l.): Dr. Christian Bamberg, Wolfgang Kissel, Karlheinz Saage, Hans-Werner Bartz, Dr. Thorsten Junkermann.

Fotos: Michaela Watermeyer, red (unten)

5 Tipps für eine sinnvolle Mittagspause

Andernach/Berlin. Wir kennen das alle: Schnell und hektisch wird am Arbeitsplatz das aufgewärmte Mittagessen in sich hineingeschlungen, damit man parallel noch etwas Dringendes für den Chef fertig machen kann. Oder wir hetzen von Geschäft zu Geschäft und erledigen den Einkauf für die Familie. Gesund ist das nicht – vor allem nicht auf Dauer! Wir sollten unsere Mittagspausen ernst nehmen und sie, wenn möglich, in vollen Zügen auskosten und genießen. Denn es ist wichtig, zwischen der Arbeit auch mal komplett raus und abschalten zu können. Unser Gehirn und unser Körper brauchen diese Erholungsphasen, um danach wieder produktiv durchzustarten. Wir zeigen Ihnen, wie Sie Ihre Mittagspause sinnvoll und gesundheitsfördernd gestalten.

1. Raus & chillen

Verlassen Sie für die Mittagspause am besten Ihren Arbeitsplatz. Suchen Sie sich ein schönes Café oder Bistro, wo Sie in Ruhe etwas trinken und eine Kleinigkeit essen können. Schalten Sie dabei einen Gang zurück, machen Sie es sich bequem und entspannen Sie. Es hilft ungemein, an einem anderen Ort zu sein, die Arbeit für einen Moment zu vergessen und z.B. einfach nur vorbeilaufende

Menschen zu beobachten. Natürlich können Sie auch einen Bummel zu Ihrer Lieblingseisdiele machen und sich dort kulinarisch verwöhnen lassen.

2. Wochenmarkt besuchen

Nutzen Sie Ihre Mittagspause doch einmal pro Woche, um einen Markt in Ihrer Stadt aufzusuchen. Dort können Sie gemütlich von Stand zu Stand schlendern, sich saisonale Gemüse- und auch Obstsorten aussuchen, um beispielsweise gleich im Anschluss einen knackig-frischen Mittagspausensalat für sich zubereiten

und verzehren zu können. Auch für zuhause ist mit dem ausgiebigen Marktbummel gleich ein Teil des Einkaufs in Ruhe erledigt.

3. Sich im Freien bewegen

Noch besser tut natürlich Bewegung! Also ab nach draußen zum Spaziergehen, Fahrradfahren, Joggen oder auch Boulespielen. Sollten Sie anfangs Motivations-schwierigkeiten haben, fragen Sie doch einen Arbeitskollegen, ob er oder sie mitmachen möchte. Möglicherweise arbeitet auch jemand aus Ihrem Freundeskreis ums Eck und will sich in der Mit-

tagspause ebenfalls sportlich betätigen. Immer mehr Unternehmen stellen ihren Mitarbeitern heutzutage sogar eine Dusche zur Verfügung, damit sich diese mittags so richtig auspowern können.

4. Seele im Park baumeln lassen

Machen Sie während der Mittagspause einen Spaziergang zum nächstgelegenen Park. Genießen Sie dort auf einer Bank den Sonnenschein und die frische Luft, lesen Sie z.B. ein gutes Buch, hören Sie ein Hörspiel oder machen Sie gar einen Powernap. All das hilft, sich intensiv zu erholen und nach der Pause die Arbeit voller Energie fortsetzen zu können.

5. Jemanden anrufen

Wann haben Sie zum letzten Mal Ihre Geschwister oder Oma angerufen? Die Mittagspause ist ein ideales Zeitfenster, um mal wieder ausführlich mit einer lieben Person zu telefonieren. Suchen Sie sich ein ruhiges Plätzchen und schnacken Sie munter drauf los. Dies wird nicht nur die Person am anderen Ende der Leitung sehr freuen, sondern lässt auch Ihre Glückshormone tanzen. Denn Sie tun etwas Gutes, was sich wiederum positiv auf Ihr Gemüt auswirkt. | **Care.com Europe GmbH**

Als Mitarbeiter/-in des Landeskrankenhauses haben Sie die Möglichkeit, sich mit Ihrer geschäftlichen E-Mail-Adresse unter www.vereinbarkeit-lkh.de oder im Intranet des Landeskrankenhauses unter der Rubrik „Familienfreundlicher Betrieb/Beruf und Familie besser vereinbaren – unser Angebot“ auf Betreat.de zu registrieren und ihr privates Betreuungsnetzwerk auszubauen. Treten Sie selbstständig mit **Betreuungspersonen und Alltagshelfern** – wie Haushaltshilfen oder Gartenhelfern – in Kontakt, studieren Sie die Profile der Dienstleister oder veröffentlichen

Sie eine Jobanzeige und lernen Sie die Gartenhelfer persönlich kennen, bevor Sie sich für einen Bewerber entscheiden. Ihr Arbeitgeber unterstützt Sie mit diesem Angebot dabei, Beruf und Privatleben besser in Einklang zu bringen. Bei Fragen rund um das Angebot steht Ihnen das Beraterteam der Care.com Europe GmbH (Betreat.de) telefonisch zur Verfügung.

**Care.com Europe GmbH/
Betreat.de**
Telefon: 08 00 / 377 33 00,
E-Mail: wps.de@care.com

■ KLINIK NETTE-GUT ■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Felix Toelle verabschiedet

Andernach/Weißenthurm. Das Seelsorgeteam der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach, der Pastoralrat der Klinik Nette-Gut und Dr. Torsten Junkermann und Peter Blum als Vertreter der Direktorien der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach und der Klinik Nette-Gut für Forensische Psy-

chiarie verabschiedeten Pastoralrat Felix Toelle im Rahmen des bereits schon länger terminierten „Sommergartens“ in der Klinik Nette-Gut.

Felix Toelle war seit sieben Jahren vom Bistum Trier in der Krankenhausseelsorge der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach tätig und

wechselte zum 1. August 2019 auf eigenen Wunsch hin zum Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein. Dr. Junkermann hob die Bedeutung der Krankenhausseelsorge in beiden Standorten der Rhein-Mosel-Fachklinik hervor und berichtete, dass bereits Initiativen beim Bistum Trier zur Nachbeset-



zung der Seelsorgestelle ergriffen wurden. Viele Patientinnen und Patienten, Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter, darunter auch ehemalige, nahmen dieses Treffen zum Anlass, noch einmal persönlich von Herrn Toelle Abschied zu nehmen und für sein Engagement zu danken.

Herrn Toelle wünschen wir an dieser Stelle: „Viel Glück und weiterhin viel Erfolg!“ | **Peter Blum**

Kim Gilzer erfolgreich im Qualifikationslehrgang Stroke Unit 2018/19

Alzey. Mit Kim Gilzer hat erneut eine Mitarbeiterin der RFK Alzey den Qualifizierungslehrgang Spezielle Pflege „Stroke Unit“ für Gesundheits- und Krankenpfle-

gekräfte erfolgreich abgeschlossen. Kim Gilzer hat sich in ihrer Facharbeit mit dem Thema „Ethische Entscheidungsfindung“ beschäftigt.

Sie bearbeitete die Fragestellung, wie professionell Pflegend ethische Konflikte erkennen und im multiprofessionellen Team besprechen können, um eventuell

zu der Entscheidung zu kommen, ein Therapieangebot einzustellen. Zu dieser Fragestellung hat sie sich auf ein Konzept bezogen, die Nimwegener Methode, welche

sich auf ethische Fallbesprechungen bezieht.

Das Direktorium der RFK gratuliert herzlich zum erfolgreichen Abschluss. | **Jasmin Starosciak**

Patientenfürsprecherin Liselotte Buchinger-Radberger verabschiedete sich

Andernach. Sie war 21 Jahre lang Patientenfürsprecherin von Rhein-Mosel-Fachklinik und Klinik Nette-Gut, insgesamt rund 47 Jahre ehrenamtlich tätig – nun gab Liselotte Buchinger-Radberger ihren wohl verdienten Abschied aus dem Ehrenamt. Die Direktoriumsmitglieder der beiden Kliniken, LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß und langjährige Weggefährten verabschiedeten Liselotte Buchinger-Radberger mit einer Feier.

Der ehemalige Ärztliche Direktor der RMF, Dr. Stefan Elsner, würdigte das ehrenamtliche Engagement der Patientenfürsprecherin. 1972 begann sie damit, sich ehrenamtlich zu betätigen. „Ausgerechnet die psychiatrische Anstalt hatte Ihr Interesse geweckt.“ Der Beginn der 70-er Jahre war jedoch auch ein guter Zeitpunkt, kam in dieser Zeit doch „viel Bewegung in die Psychiatrie“, so Elsner.

Liselotte Buchinger-Radberger war Mitgründerin des Vereins



Liselotte Buchinger Radberger (mi.) wurde von den Direktorien von RMF und KNG, von LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß sowie von langjährigen Weggefährten in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Foto: red

„Freunde und Helfer für psychisch Kranke“, besser bekannt als „Laienhelfer“, deren Vorsitzende sie 21 Jahre lang war. Der Verein kümmerte sich insbesondere um chronisch Kranke und Patienten der Forensik, also Menschen mit „besonders geringer gesellschaftlicher Akzeptanz“, unterstrich der ehemalige Ärztliche Direktor.

1998 schließlich wurde Liselotte Buchinger-Radberger vom Mayen-Koblenzer Kreistag zur Patientenfürsprecherin gewählt. „Es ging Ihnen immer um die Verbesserung der Situation. Dafür möchte Ihnen aufrichtig danken.“

Dr. Elsner: „Herzlichen Dank für alles, was Sie in 47 Jahren für die Klinik getan haben!“

Klaudia Bade wird neue Patientenfürsprecherin

Liselotte Buchinger-Radberger selbst dankte „all den Menschen, die mich in den vielen Jahren in meiner Tätigkeit als Patientenfürsprecherin unterstützt haben“. Neue Patientenfürsprecherin von RMF und Klinik Nette-Gut wird Klaudia Bade, Vorsitzende der „Laienhelfer“. | **red**

Fachweiterbildung Anästhesie/Intensiv erfolgreich abgeschlossen

Meisenheim. Nach zwei Jahren war am 28. Juni endlich das Ziel erreicht: Nach bestandener schriftlicher, mündlicher und praktischer Prüfung bekamen

Julia Beer und Maximilian Mathejat (IMC/AN GZG) vom Kursleiter Fachweiterbildung AN/INT, Herrn Weinberger, die Urkunden überreicht.

Mit ihnen sind es jetzt schon drei Mitarbeiter im GZG, die die staatlich anerkannte Fachweiterbildung Anästhesie und Intensiv in der Weiterbildungsstätte in Völ-

klingen absolvierten. Zwei weitere Kollegen sind bereits seit 2019 in der Weiterbildung und zwei weitere werden im nächsten Jahr folgen. | **GZG**

Die Grippe kommt
Schon geimpft?

Grippeschutzimpfung 2019/2020

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen,

wie in den vergangenen Jahren wird auch 2019 allen Beschäftigten des Landeskrankenhauses eine kostenlose Grippeschutzimpfung zur Verfügung gestellt.

In diesem Jahr wird von der Ständigen Impfkommission ein tetravalenter Totimpfstoff in aktueller, von der WHO empfohlener Antigenkombination verwendet. Dieser immunisiert gegen vier virulente Influenzastämme im Vergleich zu einem preiswerten trivalenten Impfstoff.

Die „echte Virusgrippe“ (Influenza) ist in Deutschland die Infektionskrankheit mit der höchsten Sterblichkeitsrate und wird in ihrer Gefährlichkeit oft unterschätzt. Häufig kommt es nach einer Grippeinfektion zu schwerwiegenden Komplikationen wie Lungen- oder Herzmuskelerkrankungen.

Eine Grippeschutzimpfung ist die einzige wirksame Vorbeugemaßnahme. Grundsätzlich empfohlen wird die Impfung für medizinisches Personal, die aufgrund ihres beruflichen Umfeldes selbst gefährdet sind oder auch Infektionsquellen für nicht geimpfte Patienten darstellen.

Außerdem wird die Impfung empfohlen für Personen mit bestimmten Grunderkrankungen (Asthma, COPD, Herz-Kreislaufkrankungen, Erkrankungen der Leber oder der Niere), Personen mit eingeschränktem Immunsystem (z.B. im Rahmen einer Kortison- oder Chemotherapie).

Auch für Schwangere wird die Impfung ausdrücklich empfohlen, da diese empfänglicher für virale Erreger sind. Da es sich um einen Totimpfstoff handelt, ist eine Impfung in jedem Stadium der Schwangerschaft unbedenklich.

Nebenwirkungen können Rötung und Schwellung an der Einstichstelle sein, relativ selten sind Symptome eines leichten gripalen Infektes wie erhöhte Temperatur, Gliederschmerzen und Mattigkeit.

Kontraindikationen sind Fieber > 38,5°C oder akute, schwere Infektionen.

Ein optimaler Impfschutz setzt ca. zwei Wochen nach der Impfung ein und hält mindestens sechs Monate an. Der beste Zeitpunkt für eine Impfung ist im Herbst. Unsere Betriebsärzte werden Ihnen in einem gesonderten Rundschreiben Impftermine ab September 2019 anbieten.

Nähere Informationen zu Influxsplit Tetra® können Sie der Fachinformation entnehmen oder fragen Sie Ihre Ärzte oder Apotheker.

| **Dr. Sanjiv Sarin, Apothekenleiter LKH (AöR)** | **Cornelia Rindsfusser, Betriebsärztin RMF** | **Ulrike Jedek, Betriebsärztin RFK**

Impressum

Redaktion:
Wolfgang Pape
forum@wolfgangpape.de

Gestaltung:
4matt, Steinbach

Druck:
Brinkmann DruckService,
Stadtlohn

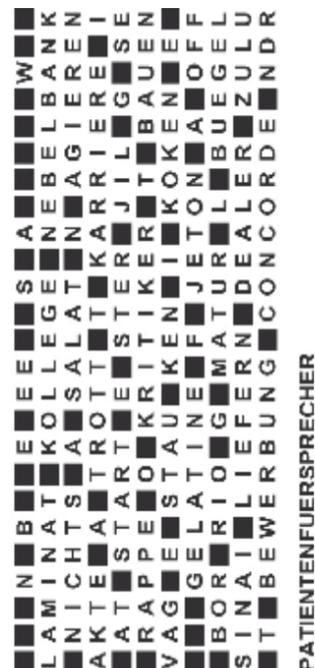
Mitgewirkt haben:
Cornelia Zoller (Alzey),
Markus Wakulat (Andernach),
Dr. Gerald Gaß (Andernach),
Michael Watermeyer (Andernach),
Prof. Dr. Esther Sobanski (Mainz),
Julia Franz (Alzey),
Imame Henni Rached (Alzey),
Monika Kleinert (Alzey),
Alma Idrizovic (Andernach),
Dr. Sanjiv Sarin (Andernach),
Udo Hoffmann (Andernach),
Frank Müller (Alzey),
Peter Blum (Weißenthurm),
Jasmin Starosciak (Alzey),
Hans-Werner Bartz, Betreut.de.

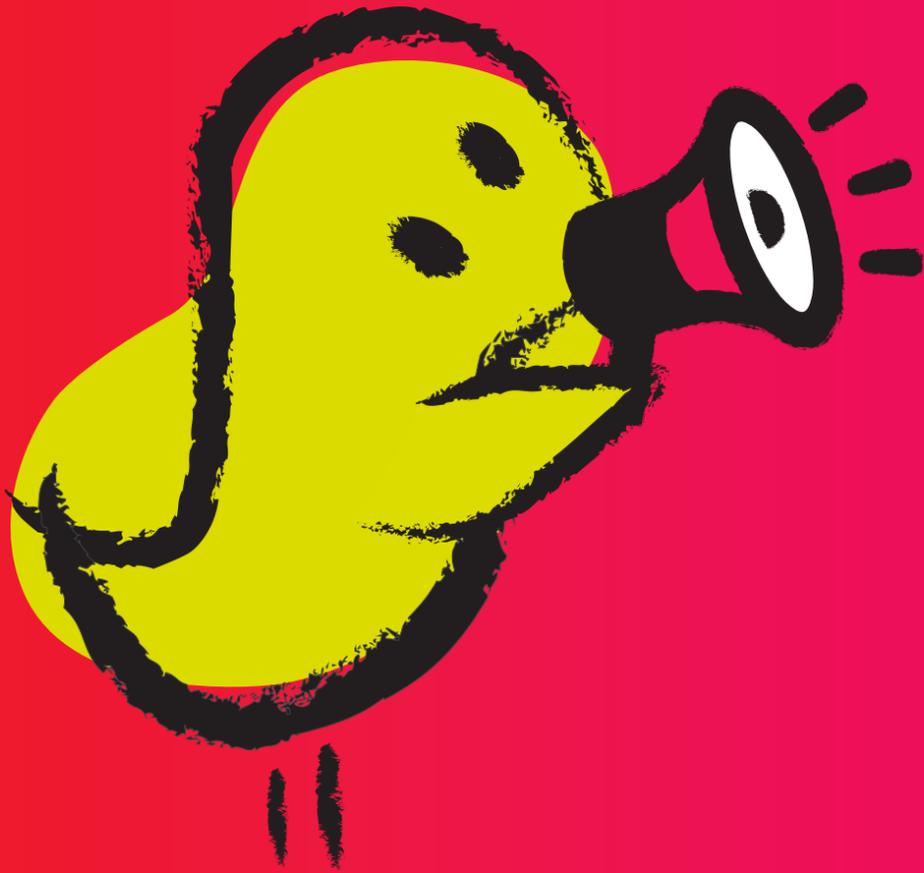
Redaktionsschluss

Redaktionsschluss des *forums* ist jeweils am Monatsende. Aktuelle Berichte, die nach Absprache mit der Redaktion in der jeweiligen Ausgabe erscheinen sollen, müssen rechtzeitig per E-Mail verschickt sein. Wichtig: Bitte denken Sie daran, bei Einsendungen den Urheber von Text und Bild zu nennen!

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung diverser geschlechtsbezogener Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für alle Geschlechter.

Auflösung von Seite 5





TALENTSCOUTS GESUCHT

**HELFEN SIE UNS
IHR TEAM ZU STÄRKEN!**

So einfach geht's...



1. Registrieren

landeskrankenhaus.
1brd.com/register

oder
QR Code
scannen:



2. Teilen

Stellenausschreibungen
teilen oder direkt jeman-
den empfehlen, den Sie
kennen.



3. Prämien kassieren

Punkte für Aktivitäten
sammeln und Prämien
für eine erfolgreiche Ein-
stellung erhalten!

Das lohnt
sich!

Professionals 500 €
Azubis/FSJ/BFD 250 €



Bald ist es soweit:

Ab 1. September 2019 können Sie mitmachen!

Fragen? Julia Franz,
Personalmarketing Landeskrankenhaus (AÖR)
Telefon (0 67 31) 50-23 02
j.franz@rfk.landestkrankenhaus.de

